

**Prof. Dr. Wolfgang Müller- Funk**

**Bilder in den Medien. Die Geschichten, die sie erzählen.**

**Veranstaltung: Linz 24.2. 2003**

**BMBWK, Kunst- Universität Linz (Prof. Dr Angelika Plank und Dr. Susanne Krucsay sowie Lehrer/inne/n und Studierenden KUL)**

## **Stichworte und Zusammenfassung**

### **1. Kulturwissenschaften.<sup>1</sup>**

- 1.1. Inwieweit sind die Kulturwissenschaften imstande, einen relevanten Beitrag zum Verständnis dieses Ereignisses und seiner Nachwirkung zu leisten?
- 1.2. Inwieweit müssen oder können wir die Ereignisse im Sinne eines interkulturellen Konfliktes zwischen dem Islam und der westlichen Welt begreifen?
- 1.3. Inwieweit können sich Kulturwissenschaften zwischen einem radikalen Kulturalismus positionieren, der alles relativiert, damit aber auch die Normen politischen Handelns, und einem Universalismus, der von vornherein diese Normen für universal erklärt aber gerade deshalb in Gefahr ist, die eigene Kultur stets zu privilegieren und damit der Ungleichheit auf allen Bereichen – politisch, ökonomisch, kulturell - Vorschub zu leisten.

### **2. Der 11. September als Ereignis.**

- 2.1. Ereignis: etymologisch „Eräugnis“, ein in Augenschein genommenes, evidentes Erlebnis
- 2.2. Gestus der „Plötzlichkeit“ (Bohrer)<sup>2</sup>.
- 2.3. „Aufleuchten der Welt“ (Martin Heidegger)
- 2.4. *gedehntes Präsens* und als *Allgegenwärtigkeit der Präsenz*
- 2.5. Unterbrechung der gewohnten Zeit- und Weltbezüglichkeit, die mediale Konstruktion millionenhafte Zeugenschaft des Ereignis

### **3. Masse und Medien:**

Die Medien sind ambivalent

- 3.1. Regulierungseffekte und Blinklenkung
- 3.2. Domestizierung und Sedierung „traumloser Traum“ (Adorno) .<sup>3</sup>
- 3.3. Anonyme Kommunikation und Unsichtbarkeit der mundanen virtuellen Massen
- 3.4. Der reale und der symbolische Aspekt des Massenereignisses: Masse und Ereignis bedingen sich gegenseitig
- 3.5. Mehrfachkodierung in unterschiedlichen kulturellen Kontexten
- 3.6. Massenkristalle in den modernen Medien (Elias Canetti) <sup>4</sup>

### **4. Das apokalyptische Narrativ und seine mobilisierende Funktion für die Massen**

- 4.1. Das Phänomen der Entladung
- 4.2. Die Enthüllung der Wahrheit am Ende der Geschichte, am Ende der Zeiten (Jacques Derrida) *eschaton* (Jacob Taubes).<sup>5</sup>
- 4.3. Der *Zerfall der Masse*, das *Verblässen des Ereignisses* und die *Instabilität des apokalyptischen Narrativs*, sind drei Aspekte ein und desselben Geschehens.
- 4.3. Das Moment der Rache (Turm zu Babel: Ruchlosigkeit und Gottvergessenheit)preis.
- 4.4. Die Mission: die Zerstörung des gottlosen Amerika bzw. des Bösen in der Welt.

---

<sup>1</sup> Vgl. [www.univie.ac.at/culturstudies](http://www.univie.ac.at/culturstudies): hier auch div. Material zu den Einführungsvorlesungen.

<sup>2</sup> Karl Heinz Bohrer, *Die Ästhetik des Schreckens. Die pessimistische Romantik und Ernst Jüngers Frühwerk*, München: Hanser 1978.

<sup>3</sup> Theodor W. Adorno, *Stichworte, neun kritische Modelle*. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1963.

<sup>4</sup> Elias Canetti, *Masse und Macht*, Frankfurt/Main. Fischer 1980.

<sup>5</sup> Jacob Taubes, *Abendländische Eschatologie*, München: Matthes & Seitz 1991.

## **5. Elias Canetti „Masse und Macht“ im media turn**

- 5.1. Gleichheit jedes Mitglieds der Masse
- 5.2. Tendenz zum Wachstum
- 5.3. Ziel und Richtung
- 5.4. Dichte und Intensität
- 5.5. Die medialisierte Masse
- 5.6. Die Bedeutung von dramatischen Narrativen
- 5.7. Mimetische Medien (zeitechter Realismus)
- 5.8. Massen als fragile aktualisierte Erzählgemeinschaften
- 5.9. Die Medien, die die Massen historisch hervorgebracht haben, konditionieren, kontrollieren und kanalisieren diese (Michel Foucault).<sup>6</sup>
- 5.10. Stillgestellte Massen (Kirche, Militär), die mediale Masse als partiell stillgestellte Masse.

## **6. Ereignis und Erinnerung**

- 6.1. Im Trauma kann man nicht (über)leben (Freud).<sup>7</sup>
- 6.2. Einbettung in ein Erinnerungsnarrativ, Verwischung der apokalyptischen Matrix. Zerfall der medial erregten Masse mitsamt ihrer Psychodynamik (Rache, Panik, Trauer, Triumph, Genugtuung).
- 6.3. Wunsch nach Sinngebung, die das Irrationale symbolisch im Sinne der Brochschen Irrationalerweiterung oder Rationalitätsverarmung verarbeitet.<sup>8</sup>
- 6.4. Die Nachahmung menschlichen Handelns im Mythos, das wußte schon Aristoteles, stiftet einen Sinnzusammenhang, der alle Kontingenz löscht und das schreckliche Geschehen in einen heilsamen Schrecken verwandelt.<sup>9</sup>

## **7. Formale Analyse des Geschehens nach Vladimir Propp**

- 7.1. Schädigung/Mangel: Schädling (muslimischer Terror)
- 7.2. Opfer (die realen Opfer, Amerika und die ganze westliche Welt)
- 7.3. Auftritt des Helden (die amerikanische Regierung)
- 7.4. Entsendung des Helden durch den Sender (moderne Medien)
- 7.5. Der Held wird vom Helfer mit dem Zaubermittel ausgestattet (Militärpotential der USA)
- 7.6. Das Zaubermittel wird angenommen (Nutzung der militärischen Macht) bestätigt den Helden in seiner Rolle
- 7.7. Der Schädling wird entlarvt und bestraft (Krieg in Afghanistan)
- 7.8. Auftritt des falschen Helden (Schurkenstaaten, neue Terroranschläge)
- 7.9. Zweite Ausfahrt des Helden (Irak)
- 7.10. Der falsche Held wird besiegt (Schurkenstaaten)
- 7.11. Der Held kehrt zurück
- 7.12. Der Mangel ist behoben: Hochzeit, Frieden, Versöhnung. (Pax Americana, Ende der Geschichte: Fukuyama)<sup>10</sup>

## **8. Erzählen<sup>11</sup>**

- 8.1. Erzählen heilt. Das instabile apokalyptische Narrativ wird durch eine weniger dramatische, langfristigere aber gleichfalls teleologische Textur ersetzt, die Präsenz, Kontingenz und Differenz löscht und das traumatische Ereignis zum Segment einer sinnvollen Handlung macht.

---

<sup>6</sup> Michel Foucault, Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1976.

<sup>7</sup> Sigmund Freud, Das Ich und das Es. Metapsychologische Schriften. Frankfurt/Main 1992.

<sup>8</sup> Hermann Broch, Massenwahntheorie, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1979.

<sup>9</sup> Aristoteles, Poetik (griechisch/deutsch), Stuttgart: Reclam 1982.

<sup>10</sup> Vladimir Propp, Morphologie des Märchens, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1975.

<sup>11</sup> Wolfgang Müller-Funk, Die Kultur und ihre Narrative, Wien und New York 2002; Springer.

- 8.2. „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen“ (Theodor Lessing)<sup>12</sup>
- 8.3. Das Überleben archaischer Muster (Rache, und des Helden und der Glaube, daß Ziel und Zeit miteinander verschwistert sind und daß das Böse nur die Probe und die Herausforderung für das Gute ist)

## 9. Von der Logik mimetischen Begehrens.

- 9.1. Selbst- und Fremdbildlichkeit .<sup>13</sup>
- 9.2. Die Anerkennung von Außen
- 9.3. Kultur und Herrschaft
- 9.4. mimetisches Begehren (Rene Girard.<sup>14</sup>) :Besitz des Doppel- Phallus wäre und dessen, was es für ihn in seiner Stereotypie des Fremden ganz offenkundig repräsentiert: Macht, Reichtum, Weltherrschaft, symbolische Anerkennung).
- 9.5. Das *Drama der Moderne* in der okzidentalen Kultur und in anderen Kulturen
- 9.6. Ähnlichkeiten zwischen Faschismus und Fundamentalismus: Feindbilder
- 9.7. *Ich- Auch*, dieses spezifischen Kürzels des mimetischen Begehrens, nationalsozialistische Totenkopfschwadronen und islamische Todesflieger als *borderline*- Gestalten und Schwellenfiguren der Moderne.<sup>15</sup>
- 9.8. Das Doppelgängerische zwischen Christentum und Islam

## 10. Zusammenfassung

1. Den Beitrag der Kulturwissenschaften zum Verständnis von Ereignissen wie jenes vom 11. September: ich denke, daß die Kulturwissenschaften einen Beitrag zum Verständnis politischer Ereignisse leisten können, wenn sie etwa die Bedeutung symbolischer Formen, die Eigendynamik medialer Inszenierung und die Dynamik interkultureller Differenz und Indifferenz, die die zünftige Politikwissenschaft gern hintanstellt, ins Licht rücken. Auch zwischen Politik- und Kulturwissenschaften gibt es eine gar nicht so heimliche Asymmetrie: während es sich die Politikwissenschaft hochmütig leistet, die Kultur- und Humanwissenschaften ernst zu nehmen, interessieren sich diese allemal für den Gegenstand der Politik- und Sozialwissenschaften. Darin drückt sich ein symbolisches wie reales Mißverhältnis aus. Das Ereignis des 11. September, das politisch und ökonomisch völlig sinnlos ist, läßt sich in Umkehrung der Frage, ob Kulturwissenschaft einen sinnvollen Beitrag zum 11.9. zu leisten imstande ist, umkehren: es läßt sich ohne kulturwissenschaftliche Analyse nicht wirklich begreifen. Es besteht – wissenschaftspolitisch gesprochen – Bedarf an ihnen in einer Welt mit globalen ökonomischen Strukturen: Globalisierung und Kulturalisierung sind scheinbar gegensätzliche Entwicklungen, die sich wechselseitig bedingen.
2. Zum Kampf der Kulturen: derlei Konzepte fassen – wie schon Herder und später Spengler - Kulturen als kompakte, beinahe veränderungsresistente Entitäten, die stets organisch und metaphysisch um sich selbst kreisen. Der sog. islamische Fundamentalismus hingegen läßt sich als eine durch und durch moderne Reaktionsbildung begreifen, die durch zwei gegensätzliche Momente charakterisiert ist: Produktion von Differenz (*Wir sind anders*) und mimetisches Begehren (*Wir auch*). Er ist eingebettet in das *Drama der Moderne*, das die nicht- okzidentalen Kulturen als ein schicksalhaftes Geschehen von Außen erleben, mit dem sie konfrontiert werden und das sie ins Hintertreffen treibt. Der Fundamentalismus ist so besehen - nicht eine Fortschreibung konservativer vormoderner Konzepte von Gemeinschaft, Religion und Kultur, sondern ähnlich wie der europäische Faschismus genuin modern hinsichtlich des Umgangs mit Medien, Technik und letztendlich auch mit Ökonomie. Er impliziert eher eine kulturpolitische denn eine religiöse Revolte gegen die moderne westliche Welt, mit der er durch eine Mischung aus Lustangst verbunden ist.

<sup>12</sup> Theodor Lessing, *Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen*(1919), München: Matthes&Seitz 1983.

<sup>13</sup> Wolfgang Müller-Funk/Peter Plener/ Clemens Ruthner, *Kakanien revisited*, Tübingen: Francke 2002.

<sup>14</sup> René Girard, *Das Heilige und die Gewalt*, Frankfurt/Main: Fischer 1992.

<sup>15</sup> Erich Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, Reinbek; Rowohlt 1977.

3. Universalismus und Kulturalismus: die Betrachtung von Kultur und Kulturen, wie sie in den Kulturwissenschaften vorliegt, ist undenkbar ohne eine Außendistanz. Kulturwissenschaft ist nicht kulturalistisch und – ihrem Ideal nach – nicht ethnozentristisch. Sie kann zeigen, daß Phänomene wie Globalisierung, Menschenrechte und (post)moderne Kultur keineswegs kulturell neutral sind, sondern einer Kultur entspringen, die politisch, sozial und ökonomisch hegemonial ist. Das diskreditiert die Idee der Menschenrechte keineswegs. Unter Berufung auf diese kann die mißbräuchliche Instrumentalisierung in Namen einer neuen postkolonialen Herrschaft des Westens über den Rest der Welt, wie sie sich nach dem 11. 9. abzeichnet, ebenso einer gründlichen Kritik unterworfen werden wie alle jene sozialen, ökonomischen und politischen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die der *pax americana* zugrunde liegen oder wie der klassische Kolonialismus des 19. Jahrhunderts, der ähnlich seinen Herrschaftsanspruch aus den Narrativen von Fortschritt, Entwicklung und Demokratie abgeleitet hat. Letztendlich geht es um die Frage, ob – theoretisch wie politisch - ein Drittes denkbar ist jenseits der Alternative zwischen einem rabiaten, aber im Grunde verzweifelten Kulturalismus (mitsamt seinem blindwütigen Haß) und jenem übermütigen Universalismus neoliberaler Prägung, der die anderen – auch mit Einsatz von Gewalt - *mores* lehren und seine politische Dominanz dadurch festigen möchte. In diesem Zusammenhang ist es verräterisch, daß sich die Vereinigten Staaten vehement gegen die Einrichtung eines Internationalen Gerichtshof stemmen und sich stattdessen selbst als dessen ausführendes Organ begreifen.